

P-26 aus der Geheimhaltung entlassen

Autor(en): **Nöthiger, Felix Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **175 (2009)**

Heft 12

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-427>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

P-26 aus der Geheimhaltung entlassen

Der Bundesrat hat nach 69 Jahren die Geheimhaltungspflicht der Mitglieder aller Kaderorganisationen für den Widerstand im feindbesetzten Gebiet aufgehoben. Von 1940 bis 1990 haben sich rund 2000 Frauen und Männer schriftlich verpflichtet, bei einem Einfall Hitlerdeutschlands oder des Warschauer Paktes ihr Leben im Widerstand zur Wiedererlangung der Freiheit einzusetzen. Die Überlebenden dürfen nun ohne Strafandrohung über ihr stilles Dienen sprechen. Das wird auch das Geschichtsbild verändern.

Felix Werner Nöthiger

Die fröhlichen japanischen Touristen, die am milden Abend des 7. September 2009 auf der Bundesterrasse für Erinnerungsbilder posieren, können nicht wissen, dass darüber im Ständeratssaal gleich ein geschichtlich wichtiges Ereignis eintreten wird. Im Saal sitzt dann nur ein einziger Journalist, auf den leeren Tribünen ein einzelner weisshaariger Zuschauer. Die geschäftige Ratsroutine stockt nur kurz, als der Bündner Ständesherr Theo Maissen seine Interpellation begründet, die er zusammen mit

Am 21. Oktober 2009 hat Bundesrat Ueli Maurer persönlich die geleisteten Dienste des Burgdorfer Schmiedemeisters Albert Stierlin als letzter überlebender Funker des geheimen Widerstandes 1940–1945 verdankt. Bild: Archiv Projekt REWI



Kontaktadresse für Ehemalige Spez D UNA und P-26

Militärhistorische Stiftung des Kt. Zürich
 Forschungsprojekt REWI
 Seestrasse 31, 8806 Bäch
 Telefon 044 786 17 86
 resistance.suisse@bluewin.ch

Christoffel Brändli in der Sommersession eingereicht hat. Darin fordert er den Bundesrat auf, die seit 1940 geltende Geheimhaltung aller Widerstandsorganisationen aufzuheben und den noch lebenden Frauen und Männern für ihren stillen Dienst am Lande zu danken. Bundesrat Ueli Maurer nimmt die Anfrage gerne auf, die ihm Gelegenheit gebe, den so lange schweigenden Angehörigen des Widerstandes den Dank des Gesamtbundesrates auszudrücken. Innerhalb von drei Minuten ist die Geheimhaltung aufgehoben, die 69 Jahre lang jede Aussage auch in der Familie mit Zuchthausstrafen bedroht hat.

Falsche Bilder werden verblassen

Der von Bundesrat Ueli Maurer herbeigeführte Bundesratsentscheid bedeutet aber nicht nur, dass alte Frauen und Männer ihren Enkeln und Urenkeln von ihrem stillen Wirken erzählen dürfen. Ihr glaubwürdiges Zeugnis wird mittelfristig auch das schiefe und in den meisten Aussagen falsche Bild korrigieren, das seit 1990 die öffentliche Wahrnehmung beherrscht. Damals mussten sie alle schweigen und die Hexenjagd mit täglich noch abstruseren Verdächtigungen über sich ergehen lassen. Sie haben den Härtestest des medialen Trommelfeuers schweigend durchgestanden und auch seither geschwiegen. Kein ein-

ziges Feldmitglied hat gegenüber Medien und interessierten Film- und Buchautoren seine Geschichte erzählt. Das zeigt, wie sorgfältig der Schweizer Widerstand seine Mitglieder nach strengen charakterlichen Massstäben ausgewählt hat.

Der Dank des Bundesrates

Das Alter der Ehemaligen rät, die Weitergabe des bundesrätlichen Dankes rasch umzusetzen. Der letzte lebende Funker des geheimen «G-Netzes» von 1941–1945 ist 92 Jahre alt, der älteste Instruktor hat Jahrgang 1918, ein Chef des Tessiner Widerstandes gar Jahrgang 1915. Da die Namenslisten von 1940 bis 1979 vernichtet sind und die Liste von 1990 mit etwa 390 Namen unter Verschluss bleibt, wird der Dank nur jene Ehemaligen erreichen, die sich bei dem seit 2005 arbeitenden Forschungsprojekt REWI der militärhistorischen Stiftung des Kantons Zürich melden. Von den 40 Widerstandsregionen sind die Regionen Chur, Buchs, Glarus, Rapperswil, Zürcher Oberland, Winterthur, Schaffhausen, Brugg, Luzern, Bern und Emmental bereits erfasst. Alle dem Projekt bekannten Beteiligten erhalten persönlich gedruckte Dankesurkunden, ein Schreiben von Bundesrat Maurer und ein nummeriertes Erinnerungsmesser. Kontakte sucht das Projekt zu Überlebenden weiterer Regionen, auch zu den 8 welschen und 3 Tessiner Regionen. ■



Felix Werner Nöthiger
 Leiter Militärhistorische
 Stiftung des Kt. Zürich
 und Forschungsprojekt
 Widerstand (REWI)
 7432 Zillis